

# Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieger kein Anrecht auf Nachlieferung.



Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Beilage 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Beilage 75 Pfg. bezw. 1.—Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. Postfachkonto Nr. 6746 Breslau.

Nummer 33

Freitag, den 8. Februar 1929

48. Jahrgang

## Neues in Kürze.

- \* Der Ozeanflieger Freiherr von Hünefeld ist nach einer Operation in einem Berliner Sanatorium gestorben.
- \* Zwischen Japan und China ist ein Abkommen über den Finanz-Zwischenfall zustande gekommen. Es ist eine wertvolle Entspannung eingetreten. Die japanischen Soldaten werden jetzt aus der Provinz Schantung zurückgezogen.
- \* Es ist nicht damit zu rechnen, daß Präsident Coolidge gegen die Annahme der Kreuzervorlage im amerikanischen Senat sein Veto einlegen wird.

## Wo kann gespart werden?

Schon im Rahmen der internen Unterhaltungen zwischen den Parteien, die in diesen Tagen in Fluß gekommen sind, um die ungeheuerlichen Schwierigkeiten des Etats für das kommende „Notjahr“ zu bewältigen, hat es sich gezeigt, daß zwei Fragen die ganze Staatsgestaltung beherrschen werden. Darunter steht an erster Stelle die außerordentlich schwierige Kassenlage des Reiches, dem die Mittel zur Bestreitung der laufenden Bedürfnisse nur spärlich zur Verfügung stehen. Danach handelt es sich vor allen Dingen um die Klärung des Problems, ob man dem nun einmal vorliegenden Defizit nur durch neues Steueraufkommen beikommen kann, oder ob bereits jetzt durch besonders aufmerksame Sparsamkeit, durch eine besonders peinliche Überprüfung der Ausgaben Seite des Haushalts eine nennenswerte Minderung des Fehlbetrages zu erzielen ist.

Was die traurige Kassenlage der Reichsfinanzen angeht, so ist die fast tragisch zu nennende Situation mit wenigen Worten zu kennzeichnen. Die früher einmal vorhandenen Ueberschüsse sind restlos aufgebraucht, Betriebsmittel anderer Art fehlen ebenfalls. Das einzige, was noch zur Verfügung steht, sind die sogenannten „Ausgabenreste“, die aber ihrerseits die von früher her gewohnten Beträge diesmal kaum erreichen dürften. Als einzige ernsthafte Möglichkeit zur Geldbeschaffung ist also der Girokredit zu betrachten, der bis zu einem Betrage von 100 Millionen bei der Reichsbank zur Verfügung steht und bekanntlich jeweils zum Jahresende abgedeckt werden muß. Darüber hinaus kann die Reichskasse noch mit den Resten des Schatzwechselkredits rechnen, der bekanntlich auf 400 Millionen Reichsmark begrenzt und bereits im Laufe des verflossenen Jahres fast restlos in Anspruch genommen worden war. Man weiß auch, daß gerade dieser Schatzwechselkredit u. a. als Ersatz für Anleihen dienen sollte, die nur zu Bedingungen aufgelegt werden könnten, die für die Wirtschaft als solche untragbar sind und also auch in Zukunft nicht in Frage kommen dürfen. So bleibt die Beschaffung der nötigsten flüssigen Mittel eine überaus schwere Sorge.

Wie verhält es sich nun mit der Möglichkeit, durch eine genaue Überprüfung der Ausgaben Seite des Etats, trotz des Fehlens der von allen Seiten so energig geforderten Verwaltungsreform, bereits jetzt zu nennenswerten Abstrichen an dem Fehlbetrag des Etats zu gelangen? Man kann sich hier nicht mit der oft zu Unrecht zitierten „Zwangsläufigkeit“ der Ausgaben Seite bequem herausreden. Für die Kriegslasten allerdings besteht diese „Zwangsläufigkeit“. Aber schon, wo es sich um so bedeutende Beträge wie die Ueberweisungen an Reich und Länder mit ihren rund 3½ Milliarden handelt, hört sie auf. Der Finanzminister hat sich allerdings entschlossen, von den prozentualen Einnahmen der Länder diesmal 120 Millionen Mark zu streichen. Wäre es aber nicht gleichzeitig möglich gewesen, trotz des zweifellos heftigen Widerstandes einzelner Länderregierungen — eines Widerstandes, der durch die letzten preussisch-bayerischen Begebenheiten sicher nicht verringert worden ist — an die Stelle der prozentualen Beteiligung feste Summen zu setzen, wobei jeweils der zweifellos kritischen Situation, in der sich einzelne Länder befinden, besser Rechnung zu tragen war und trotzdem eine höhere Einsparung erreicht werden konnte? Wenn Hilferding sich auf den Standpunkt stellt, derjenige Teil des Etats, an dem er selbst sparen könne — worunter also wohl lediglich die sächlichen Kosten der eigentlichen Verwaltung zu verstehen sind —, sei nur klein, so muß selbstverständlich auch dort jeder nur irgend mögliche Strich vorgenommen werden. Viele kleine Summen ergeben zusammen nun eben einmal eine größere.

Ein Punkt, der im allgemeinen bezüglich der Einsparungsmöglichkeiten noch viel zu wenig Beachtung findet, ist dann auch das Kapitel der sogenannten übertragbaren Ausgaben. Im Haushaltsplan von 1928 betrugen diese etwas über 628 Millionen, wozu

noch weit über 350 Millionen anderweitige einmalige, also ebenfalls übertragbare Ausgaben traten. Sollte sich nicht hier durch Pauschalabschläge eine beträchtliche Erleichterung der Ausgaben Seite erzielen lassen? Einige Etatspezialisten unter den Abgeordneten, die diese Frage bejahen, glauben, daß auf diese Weise allein nicht weniger als 200 Millionen bequem einzusparen seien.

Es ist auch sicherlich ein ungesunder Zustand, daß die Länder automatisch aus einer Steigerung der Steuereinnahmen des Reiches ihren Nutzen ziehen. Wenn man bedenkt, daß das Reich in der ersten Hälfte des letzten Rechnungsjahres über den Voranschlag hinaus zwar 60 Millionen mehr vereinnahmte, dafür aber auf Grund des Finanzausgleichs 129 Millionen Mark mehr an die Länder abführen mußte, dann sollte sich doch wohl auch in diesem Punkte ein Weg finden lassen, um weitere Einsparungen durchzuführen.

Eins jedenfalls muß auf Grund solcher und ähnlicher Erwägungen von vornherein, schon aus psychologischen Gründen, vermieden werden: daß sich nämlich der Gedanke festsetze, die neuen Steuern, gleichgültig, welcher Art sie nun sein werden, wären so wie so unvermeidbar. Es gilt im Gegenteil, den Etat zunächst einmal auf Sparmöglichkeiten hin zu betrachten und dann erst zu fragen, was das Minimum der notwendigen Steuern darstellt.



Ministerialdir. Bumke

wurde dem Reichspräsidenten vom Reichskabinett als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten Simons vorgeschlagen. Bumke wurde am 7. Juli 1874 als Sohn eines Mediziners in der pommerschen Stadt Stolp geboren und ist besonders durch seine Schriften über den Strafvollzug bekannt geworden.

## Neues Ultimatum des Zentrums.

Nach der Sitzung des Reichsparteivorstandes des Zentrums wurde mitgeteilt, daß auch der neue Vorschlag des Reichstanzlers für das Zentrum unannehmbar sei. Der Vorstand erklärte ferner, daß er einer gleichzeitigen Umbildung des preussischen und des Reichskabinetts aus tatsächlichen Gründen ablehnend gegenüberstehe. Der Parteivorstand beharrt auf der Forderung der sofortigen Zuerteilung von drei Ministerstellen an das Zentrum. Im Falle einer Ablehnung würde der Reichsverkehrsminister v. Guérard zurückgezogen.

## Einigung zwischen Japan und China.

Die japanischen Truppen werden aus Schantung zurückgezogen.

London, 6. Februar.

Zwischen Japan und China ist jetzt endlich nach monatelangen Verhandlungen ein Abkommen über den Finanz-Zwischenfall zustande gekommen. Das erste praktische Ergebnis des Abkommens ist die Tatsache, daß die japanischen Truppen aus der Provinz Schantung zurückgezogen werden, also die immer wieder erhobene chinesische Forderung erfüllt wird.

Einzelheiten des Abkommens sind sonst nicht bekannt geworden. Aber da durch das Abkommen einer Neuordnung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten der Weg geebnet worden ist, dürften die jahrelangen Zwistigkeiten durch den Abschluß neuer Verträge, in denen China als gleichberechtigt auftritt, beendet werden können.

## Amerikas künftige Kriegsslotte.

Coolidge verzichtet auf sein Veto.

Washington, 6. Februar.

Die nunmehr vom Senat angenommene Kreuzervorlage sieht ein Bauprogramm im Werte von 274 Millionen Dollar vor. Jeder der neu zu bauenden Kreuzer wird 17 Millionen Dollar kosten; hinzu kommen 19 Millionen Dollar für das Flugzeugmuttergeschiff.

Wie verlautet, ist Präsident Coolidge über die Weiterung des Kongresses, auf seine Vorschläge einzugehen, keineswegs sonderlich erbaut; aber er soll nicht entschlossen sein, sein Veto einzulegen.

Das neue Gesetz wird der amerikanischen Marine insgesamt 33 moderne Kreuzer mit einer Gesamttonnage von 296 000 Tonnen geben. Vergleichsweise verfügt Großbritannien einschließlich der bereits bewilligten Schiffe über 53 Kreuzer mit einer Gesamttonnage von 286 636 Tonnen, während Japan über 33 Kreuzer mit einer Gesamttonnage von 206 415 Tonnen verfügen wird.

Die Gegner der Vorlage brachten im Verlauf der letzten Sitzung zahlreiche Änderungsanträge ein; lediglich die Anträge des Senators Borah und des Senators Reed über die Rechte der Neutralen in Kriegszeiten wurden als Zusatzbestimmungen in die Vorlage aufgenommen.

Jeder der bewilligten Kreuzer wird eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen haben. Es sind die größten Kriegsschiffe, die unter dem Washingtoner Flottenabkommen erlaubt sind. Was das Flugzeugmuttergeschiff angeht, so ist nur die Gesamttonnage für diese Schiffsklasse begrenzt, während es den Staaten freisteht, diese Tonnage nach ihrem Belieben auszunutzen. Das Flugzeugmuttergeschiff wird eine Wasserverdrängung von 13 800 Tonnen haben.

## Amerikas Standpunkt in der Reparationsfrage.

Keine Verbindung mit der Schuldenfrage.

New York, 6. Februar.

Vom Weißen Haus wurde erklärt, Coolidge hoffe, daß kein Amerikaner zum Vorsitzenden der Sachverständigenkonferenz für die Reparationsfrage gewählt werden würde, da Amerika nicht direkt daran beteiligt sei. Die amerikanische Regierung vertrete auch weiterhin die Ansicht, daß keinerlei Verbindung zwischen der Schulden- und der Reparationsfrage hergestellt werden dürfe. Die amerikanischen Sachverständigen hätten keinerlei Vollmacht zum Abschluß irgendwelcher Abmachungen.

Diese Stellungnahme deutet darauf hin, daß die Washingtoner Regierung in der nächsten Zeit gegen alle Privatisierungspläne Stellung nehmen wird.

## Deutschland kein Asyl für Trozki.

Bedenken in Berlin.

Berlin, 7. Februar.

Es steht jetzt fest, daß Trozki soeben erst in Moskau eingetroffen ist und in einem Vorort unter scharfer Bewachung Wohnung genommen hat. Der russische Dampfer „Krasny Flot“, mit dem Trozki nach Gerüchten umgekommen sein soll, ist in seinem Bestimmungshafen angelangt. Trozki befand sich jedoch nicht an Bord.

Zu den Meldungen, daß Trozki nach Deutschland überfliegen wolle, verlautet von zuständigen deutscher Stelle, daß bisher noch kein offizielles Gesuch in Berlin eingegangen sei. Der Gedanke einer Einreise Trozkis nach Deutschland sei jedoch hier und da schon erörtert worden.

In politischen Kreisen Berlins ist man der Ansicht, daß die Anwesenheit Trozkis für Deutschland eine recht unangenehme Angelegenheit sein würde. Schließlich, so erklärt man, sei Deutschland nicht dazu da, die Aufsichtsbehörde für einen fremden Staat zu sein. Es müsse mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Trozki gegen die Regierung in Rußland von Deutschland aus etwas unternehmen würde. Eine solche Tatsache würde außerordentlich schlechte Folgen für die deutsch-russischen Beziehungen haben. Deutschland würde dann letzten Endes später nur in die unangenehme Lage verwickelt sein, Trozki wieder auszuweisen.

## Primo de Rivera erklärt.

Es fiel kein Schuß.

Paris, 6. Februar.

Primo de Rivera wandte sich erneut gegen die Meldungen gewisser Blätter, die von einer Revolution in Spanien, Unruhen und blutigen Kämpfen sprächen. Weder von den Aufständischen noch von den regierungstreuen Truppen sei ein Schuß abgegeben worden.

Die Haltung der Truppen sei loyal mit Ausnahme derjenigen Artillerieoffiziere, die den Soldaten den Befehl anzeihen hätten, die Kasernen in Ciudad Real zu verlassen.

Gegen diese Offiziere werde mit aller Strenge vorgegangen werden. Dies sei die einzige Wahrheit aus Spanien.

## Spanische Königinmutter Maria Christina †.

Im Alter von 70 Jahren.

V Madrid, 6. Februar.

Die Königin-Mutter Maria Christina ist gestern im Alter von 70 Jahren gestorben.

Maria Christina, Erzherzogin von Oesterreich, wurde am 21. Juli 1858 als Tochter des Erzherzogs Karl Ferdinand und der Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich-Este-Modena geboren und heiratete am 29. November 1870 König Alfons XII. von Spanien, der am 25. November 1885 einem Brustleiden erlag. Als Witwe übernahm sie die Regentschaft für den Thronfolger Alfons XIII., der am 17. Mai 1886 das Licht der Welt erblickte und bald darauf zum König ausgerufen wurde. Am 17. Mai 1902 ergriff Alfons XIII. selbst die Fäden der Regierung. Die Königin-Mutter hatte sich, obwohl sie innerlich Oesterreicherin geblieben war, sehr schnell die Liebe des spanischen Volkes erworben.

## Locales und Allgemeines.

Gedenktage am 8. Februar.

1795 Der Humorist und Satiriker M. G. Saphir in Novas Bereng in Ungarn geb.  
1828 Der französische Schriftsteller Jules Verne in Nantes geb.  
1859 Die Schriftstellerin Gabriele Reuter in Alexandria geb.  
1867 Der Philosoph Max Dessoir in Berlin geb.  
Sonnenaufgang 7.36 Uhr : : Mondaufgang 7.40 Uhr  
Sonnenuntergang 16.53 Uhr : : Monduntergang 15.02 Uhr

## Neuer Einbruch kalter Luft.

Verstärkung des Frostes.

In Deutschland sind jetzt aufs neue kalte Luftmassen aus Rußland eingebrochen, so daß die Temperaturen östlich der Elbe wieder gesunken sind. In Berlin herrschten 11 Grad Kälte. Infolge Aufheiterung, die im Bereich der kalten Luftmassen eingetreten ist, sind die Temperaturen im Südosten Deutschlands sehr tief gesunken. Königsberg hatte 27 Grad, am Niederrhein dagegen war noch 1 Grad Wärme.

Es ist anzunehmen, daß die kalten Luftmassen ihren Weg nach Westen fortsetzen, so daß auch in Mitteldeutschland mit Aufheiterung zu rechnen ist. Der Frost dürfte daher auch bei uns noch eine wesentliche Verstärkung erfahren.

## Wetterlage.

Das Hochdruckgebiet hat sich noch verstärkt und äußert kalten Luftmassen aus Rußland den Weg nach Europa freigegeben. Es trat fast überall Aufheiterung ein, die infolge der ungehinderten Wärmeabstrahlung eine weitere Verstärkung des Frostes nach sich zog. Mit weiterer Kälte ist zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung.

Meist heiter. Starke Zunahme des Frostes. Schwache östliche Winde.

## Ehefähigkeitszeugnisse.

Ausgenommen davon sind — — —

Das Ministerialblatt für die sächsischen innere Verwaltung veröffentlicht eine Verordnung über Ehefähigkeitszeugnisse. Dem Antrag auf Ausstellung eines Ehefähigkeitszeugnisses ist danach nicht zu entsagen, wenn sächsische Staatsangehörige, die in Sachsen wohnen, mit in Sachsen wohnenden tschechoslowakischen Staatsangehörigen die Ehe im Auslande schließen wollen. Das Zeugnis ist auch dann nicht auszustellen, wenn ein Teil sich zwar in der Tschechoslowakei anmeldet, eine polizeiliche Abmeldung am sächsischen Wohnort nicht bewirkt hat.

## Der Arbeitsmangel wächst weiter.

Die Zunahme der Erwerbslosen.

— Berlin, 7. Februar.

Das Abgleiten des Beschäftigungsgrades kam in der Berichtswoche vom 28. Januar bis 2. Februar 1929 noch nicht zum Stillstand; erneuter scharfer Frost und starke

Schneefälle behinderten die Außenarbeiten immer mehr. Obgleich also in den Saisonberufen die Arbeitslosigkeit noch weiter anstieg, setzte sich dennoch in einigen Arbeitsamtsbezirken (so in Hamburg, Kiel und Lübeck, in Stettin, den Arbeitsamtsbezirken des westfälischen Industriegebiets) eine leichte Aufwärtsbewegung durch. Ob es sich nur um eine schwache Augenblicksbesserung handelt oder um eine Reaktionserscheinung nach den schweren Arbeitskämpfen in der Metallindustrie, oder ob sich vielleicht ein gewisser Umschwung ankündigt, muß dahingestellt bleiben.

Auffallend und auf eine ungünstige Entwicklung deutend ist allerdings ein verhältnismäßig starker Anstieg der Hauptunterstützungsempfänger in Südwestdeutschland.

## Novelle zum Kommunal-Wahlgesetz.

Im Preussischen Landtag angenommen.

— Berlin, 7. Februar.

Der Preussische Landtag verabschiedete in seiner Mittwochsitzung ohne Aussprache die Novelle zum Kommunal-Wahlgesetz, die unlängst vom Plenum zur nochmaligen Nachprüfung der Ausschlußbeschlüsse an den Ausschluß zurückverwiesen worden war.

Durch die Neuregelung wird eine bei der früheren Fassung noch bestehende Lücke ausgefüllt, dadurch, daß geleglich festgelegt wird, daß da wo beim Ablauf einer Wahlperiode für die Neubesetzung der Stelle der Bürgermeister und der sonstigen besoldeten früheren Kommunalbeamten keine Zweidrittelmehrheit aufgebracht wird, der bisherige Inhaber durch eine einfache Mehrheit mit der Weiterführung betraut werden kann, wenn er einverstanden ist. Die frühere Muß-Vorschrift ist in eine Kann-Vorschrift umgewandelt worden. Außerdem ist nach der neuen Fassung die Verlängerung von einem Beschluß der Gemeindevertretung abhängig gemacht worden.

## Die unruhige Zeit

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat im vorigen Winter das Wort von der Besinnlichkeit geprägt. Der Mensch brauche eine Stunde der Ruhe und Erholung, meinte er. Der Mensch müsse sich auch einmal mit guten Büchern und im engsten Kreise mit seiner Familie beschäftigen. Stresemann kam deshalb auf diese Forderung, weil er als Minister zu viele Einladungen erhielt und heute hier, morgen dort erbeten war und sprechen sollte. Er hat es durchgesetzt gehabt, daß die Minister den Beschluß faßten, möglichst wenigen offiziellen Veranstaltungen beizuwohnen. Gewiß auch in diesem Jahre werden zu viele Feste gefeiert.

Aber das ist es ja gar nicht, was der jetzigen Zeit die eigentliche Unruhe gibt, was uns Menschen bewegt und nicht so recht zur Besinnung kommen läßt. Es sind die sich jagenden Ereignisse, die in bunter Folge jeden Tag wechseln, ein immer neues Gesicht haben und von uns, die wir einmal im Leben stehen, große Aufmerksamkeit fordern. Man denke nur, was in den letzten Tagen alles groß und dick in den Zeitungen stand? Verbrecherjagden, Wechsel-fällungen über viele Millionen, Selbstmorde zweier Bankiers, Selbstmord eines großen Rennstallbesizers und Getreideaufkants, der viele mit ins Unglück stieß. Eine Eisenbahnkatastrophe, fast unglaubliche Banteinbrüche, Riesenbrände, kurz und gut, eine lange Liste solcher und ähnlicher Geschehen rüttelt die Menschen auf, zwang sie nachzudenken, zwang sie, sich mit diesen Ueberfällen zu beschäftigen, die morgens groß und schwarz zu lesen waren. Ein Sensationsprozeß folgt dem andern, ein Streit dem andern.

Schließlich wird durch einen Vorfall jeder berührt. Und weil man fürchten muß, eines Tages selbst eine einschneidende traurige Botschaft zu erfahren, ist man gespannt und in ewiger Unruhe. Der Mensch pflegt außerdem teilzunehmen an allem, was geschieht. Alles geht ihn an. Aber jedes Geschehen bringt ihn deshalb auch um sein Gleichgewicht und zerrt an seinen Nerven. Der eine läßt sich von seiner Anteilnahme wenig, der andere mehr merken. Aber die Zeit erhält doch durch diese Fülle der Ereignisse ein Gesicht höchster Unruhe und bedauerlicher Ungewißheit. Man kann, selbst wenn man möchte, die beschaufliche Ruhe nicht finden.

Besinnlichkeit ist ein schönes Wort, aber es ist nicht standfest gegen das Geschehen des Alltags, das alle Besinnlichkeit über den Haufen wirft. Die Welt ist anders geworden. Die moderne Zeit hat eine andere Einstellung und die moderne Technik bringt andere Ereignisse, als man sie früher kannte, da noch das Wort von der Besinnlichkeit Geltung haben konnte. Wir kommen aus der Haft

und Eile, aus dem Geschehen des Tages nicht mehr heraus, sondern müssen uns abfinden, daß wir stündlich eine neue Tragödie, Komödie hören und daran erinnert werden, daß wir unsere Nerven gespannt zu halten haben für den Eigensinn der Zeit, der aus der Zeit groß geworden ist.

Am Volkstheater, Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet in der evangelischen Kirche zu Bad Warmbrunn die Aufführung von Mozarts Requiem statt. Vier Breslauer Solisten, die verstärkte Jägerkapelle und ein Chor von 90 Sängern wirken mit. Die Leitung hat Kurt Romberg.

Der Radfahrerklub „Silesia“ hielt am Dienstag, den 5. Februar im Hotel „Victoria“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über das letzte Wintervergnügen, das verhältnismäßig gut verlaufen ist und dankte allen Mitwirkenden für die Ausgestaltung des Festes. Es folgten die Berichte des Schriftführers, des Kassensführers und des Zeugwarts. Die Kasse ergab eine Einnahme von 301,40, eine Ausgabe von 232,34, einen Bestand von 49,32 und ein Sparfahrguthaben von 24,34 Mark, mithin ein Gesamtvermögen von 73,66 Mark. Die Vorstandswahlen erfolgten durch Zuzuf: Vorsitzender P. Maiwald, Stellvertreter P. Fleischer, Schriftführer P. Hirt, Stellvertreter A. Anforge, Kassierer R. Anforge, Zeugwart M. Menzel, Fahr- und Saalführer A. Anforge, stellvertretender Fahrwart Fräulein Richter, Beisitzer, Halisch und Hirt sen., zugleich Rechnungsprüfer. Bannerträger: Hirt, Anforge, M. Menzel, P. Hirt. Das Einfassieren d. Beitr. erfolgt wieder v. Mitgl. bezirkswise. Bundesbeiträge sind beim Buchdruckereibesitzer P. Flischer abzuliefern. Am Gausaalportfest am 2. März werden sich 10 Mitglieder beteiligen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

h. Lawinengefahr im schlesischen Gebirge. Im schlesischen Hochgebirge tritt dieses Jahr die Lawinengefahr recht zeitig auf. Schon am Sonntag gingen, vom Kamm zwei große Lawinen nieder; die eine an der Seifengrube, wo im Vorjahr eine Lawine dem Logierhausbesitzer Hampel aus Brückenberg den Tod brachte. Winterwanderer und Skiläufer müssen jetzt besonders vorsichtig sein und auf den markierten Wegen bleiben.

h. Die Flucht aus dem Leben. Bei vielen Personen ruft der grimmige Winter besonders das Gefühl der Hilflosigkeit gegen Not aller Art hervor. So häufen sich denn in diesen Tagen in ganz Schlesien die Selbstmorde in erschreckender Weise. Nachdem in den letzten Tagen in Liegnitz verschiedene Selbstmorde zu verzeichnen waren, liegen schon wieder eine Reihe von Meldungen vor. — Am Dienstag früh fand man in Breslau das alte Ehepaar Lewin, das seit 30 Jahren in der Gräbener Straße 39 ein Spielwarengeschäft betrieb, in der Küche, wo sie sich ein provisorisches Lager aufgeschlagen hatten, mit Leuchtgas vergiftet auf. Der Mann war schon tot, die Frau gab noch geringe Lebenszeichen von sich, verstarb aber auf dem Wege ins Krankenhaus. Das Ehepaar war vor dem Kriege wohlhabend gewesen, in der Nachkriegszeit aber verarmt. Der Verzweiflungsschritt wurde wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, getan, um den Angehörigen nicht zur Last zu fallen. — Mit Leuchtgas vergiftet fand man den 23jährigen Schneider Robert Müller und die 20jährige Näherin Martha Fider auf. Die beiden dürften kaum mit dem Leben davontkommen. — In Hirschberg erschloß sich der bis vor kurzem in einem hiesigen Zeitungsbetriebe beschäftigte Geschäftsführer Paul Horah. Er wurde mit einer schweren Schußwunde ins Krankenhaus gebracht, verstarb aber bald nach der Einlieferung. Die Tat dürfte wegen früherer Verfehlungen und aus finanziellen Gründen begangen worden sein. — Mit seinem Militärkarabiner erschloß sich in Ohlau der Oberreiter K. Das Geschloß drang oberhalb des rechten Auges in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. — In Rinnau bei Görlitz erhängte sich ein 32jähriger Landwirtssohn, indem sein Bruder die Mutter zu einer Taufe ins Dorf fuhr. Der gemütskranke junge Mann muß die Tat schon länger geplant haben. — In der Nähe der Stadt Bunzlau suchte sich eine ältere Frau aus Tiergarten im Bober das Leben zu nehmen. Sie wurde jedoch verhindert und von der Polizei in Schutzhaft genommen.

Neue Schadenfeuer. Am Montagabend brannte in Berthelsdorf die große Scheune des Gutsbesizers Robert

## Ein Doppelleben.

- 11) Roman von Hermann Boldt.  
Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.  
„Bestürztest du, daß ich dich benachteiligen werde?“ fragt er mit einem finsternen Blicke zurück.  
„... richtiger, bei Geschäften vorher Vereinbarungen zu treffen, als nachher.“  
„Gut. Ich gebe dir 5 Prozent von dem Erlöse.“  
„Vola lachte hell auf. „Fünft Prozent wagst du mir zu bieten? ... Ich beanpruche mindestens das Fünftache!“  
Heller war aufgesprungen. Es sah aus, als wolle er sich auf Vola stürzen. Diese blieb ruhig sitzen.  
„Was verlangst du von mir?“ stieß er in gedämpfter Zone hervor. „Ein Viertel des ganzen Erlöses willst du haben? ... Wofür? Was hast du geleistet?“  
„Weißt du, welche Arbeit ich hatte, und welchen Gefahren ich ausgesetzt war?“  
„Rege dich nicht auf, mein Lieber! Ich weiß, deine Arbeit war nicht leicht und überlasse dir deshalb auch drei Viertel des Gewinnes. Den Rest werde ich wohl verdient haben! ... Meine Arbeit ist nicht groß, aber die Gefahren sind auch für mich nicht gering.“  
Hellers Gesicht hatte wieder einen ruhigen Ausdruck angenommen.  
„Ich denke nicht daran, dir ein Viertel meines Verdienstes abzugeben, lieber vergichte ich auf deine Hilfe“, sagte er kalt.  
„Ich kann dich daran nicht hindern, doch ich glaube nicht, daß du meine Hilfe lange wirst entdecken wollen“, erwiderte sie mit einem eigentümlichen Lächeln.  
„Vola uns vernünftiger reden, Vola“, lenkte Heller ein. „Ich weiß, daß mir deine Dienste wertvoll sind. Ich will dir deshalb den zehnten Teil abgeben — bist du nun zurecht?“  
„Nein, das genügt nicht! Bedenke, daß das Leben teuer ist in Berlin.“  
Heller überlegte einen Augenblick. Dann sagte er: „Gut, ich gebe dir 15 Prozent! Daß ist aber das Mehrste, was ich bewilligen kann!“  
Nach einigem Sträuben willigte Vola ein und herließ bald darauf in eleganter Aufmachung das Haus.

Eine Stunde später saß sie in einem Café an der Friedrichstraße, ihr gegenüber Mr. Strong. Strong war ein Mann von mittleren Jahren mit kurz gestrohem Haar und einem breiten barförmigen Gesicht, das einen unbeweglichen Ausdruck zeigte. Der Mann schien seine Meinen völlig in der Gewalt zu haben — irgendwelche Empfindungen spiegelten sie nicht wieder.

„Ist Heller angekommen?“ begann er die Unterhaltung in gedämpfter Zone.

„Gestern abend“, erwiderte Vola. „Er erwartet Sie diese Nacht, wenn Sie geneigt sind, ein Geschäft mit ihm abzuschließen.“

„Das hängt von den Umständen ab. Was hat er anzubieten?“

„Zuwelen, wunderbare Zuwelen, wie Sie solche noch nicht gesehen haben!“

„Lassen wir die überflüssigen Reden“, erwiderte er kühl, „um welche Sachen handelt es sich?“

Vola übergab ihm die Liste, die Strong mit großer Aufmerksamkeit durchsah.

„Ich habe keine Verwendung für die Ware“, sagte er, als er die Durchsicht beendet und die Liste an Vola zurückgegeben hatte.

„Scherzen Sie nicht, Mr. Strong“, erwiderte Vola, ihn mit einem süßen Lächeln ansehend; „Sie werden sich ein so glänzendes Geschäft nicht entgehen lassen wollen!“

„Glänzendes Geschäft? — Kein Gedanke! ... Wo soll ich die Sachen absetzen? ... In Deutschland ganz unmöglich. Die Stücke sind hier zu bekannt!“

„In Deutschland selbstverständlich nicht. ... Aber drüben — dort werden Sie für solche Kostbarkeiten reißenden Absatz finden!“

„Das stimmt nicht. ... Aber, wenn schon ... Die Ware ist nicht drüben, sondern hier und der Transport zu gefährlich. — Ich muß leider verzichten.“

„Wollen Sie sich die Schätze nicht einmal ansehen?“

„Lassen wir das. ... Ich verspreche mir nichts davon.“  
„Sie sind heute in schlechter Laune, Mr. Strong. Machen wir einen kleinen Wummel ... das bringt auf andere Gedanken.“

Vola legte ihre volle Gestalt in den Sessel zurück und schlug ihre Beine übereinander, so daß sie bis über die Knie sichtbar wurden. Ein eigentümlicher Zug legte sich um ihren Mund; sie atmete schwer. ...

Strong beobachtete die vor ihm im Sessel Ruhende, die ihn aus ihren, von dem Rande ihres Hutes überschatteten, Augen unverwandt ansah. — Für einen Moment ging ein unmerkliches Zucken über sein sonst so unbewegliches Gesicht.

Die Unterhaltung flutete. Beide saßen sich schweigend gegenüber.

Nach einiger Zeit rief Strong den Kellner heran, zahlte und verließ bald darauf mit Vola das Lokal, um mit ihr die vorgeschlagene Vergnügungstour zu machen, die in einem vornehmen Weinstock mit einem erlesenen Mittagessen ihren Anfang nahm.

Die Uhr ging bereits auf Mitternacht, als Vola wieder in ihrer Wohnung anlangte, begleitet von Mr. Strong.

Nach Verlauf von etwa einer Stunde verließ der Amerikaner wieder das Haus, in seiner Rechten einen kleinen Handkoffer tragend, in dem sich die Zuwelen befanden, die er mittags nicht hatte kaufen wollen.

Drinne aber vollführte Vola wieder einen wilden Tanz, diesmal berauscht von dem fabelhaften vielen Geld, das Mr. Strong zurückgelassen hatte. ...

VI.

Ein selten schöner Tag war vorübergegangen und von einem nicht minder schönen Sommer abgelöst. Firmgard hatte den Janer dieses Frühlings in vollen Rücken genossen. Schon am frühen Morgen war sie im Park zu finden, sich hier mit Eifer ihrer Lieblingsbeschäftigung, der Pflege ihrer Blumen, hingebend. — Es war ein überaus anmutiger Anblick, wenn das junge Mädchen mit geröteten Wangen in der aufblühenden Natur tätig war. In dem frühen Reiz ihrer Jugend und der leuchtenden Parttheit ihrer Persönlichkeit schenkte sie selbst eine Frühlingsblume und wesenverwandt den zarten Geschöpfen der Flora, die sie betreut. ...

(Fortsetzung folgt.)



Sagla bis auf die Umfassung hinab. Man vermutet Brandstiftung. Das Gebäude ist verichert. — Am Montag früh brannte in Kreisbau ein Nebengebäude des Pfarramts, in dem sich der Hühnerstall und der Kohlenstall befanden, nieder. — In Altenlohn brach auf dem Dominium in einem Gebäude, in dem Trockenstängel lagerten, Feuer aus. Der Ochsenstall, der im Gebäude untergebracht war, brannte ab. Das Vieh konnte gerettet werden.

hy. **Warnung vor einem Wechselstallenswindler.** Die Pressestelle der Liegnitzer Kriminalpolizei warnt vor einem jungen Mann, der etwa 30 Jahre alt, 1,65 m groß und schlank ist, gut gekleidet geht und blondes Haar hat. Er tritt als Wechselstallenswindler auf. Er gibt größere Geldscheine in Zahlung und versteht es, während der Bedienung durch das Personal den in Zahlung gegebenen Geldschein und das Wechselgeld an sich zu bringen. Meist scheint er mit 20 Mark-Scheinen zu arbeiten.

## Schlesische Rundschau.

Breslau. **Familientragedie.** Gegen 5 Uhr morgens wurde ein in der Gutenbergstraße wohnendes Ehepaar durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Der 49 Jahre alte Herrmann lebte mit seiner 44 Jahre alten Frau in den besten Verhältnissen. Am Tage vorher war der einzige Sohn des Ehepaares im Wenzel-Hand-Krankenhaus an Gehirnvereiterung gestorben, so daß der Kummer über den Tod seines Sohnes das Ehepaar anscheinend zu dem Verzweiflungsschritt getrieben hat.

Gleiwitz. **Rückfahrlöser Autofahrer.** Auf der Bergwerkstraße wurde der Reichsbahnassistent Konty von einem Kraftwagen überfahren, dessen Insassen, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, das Weite suchten. Der Verunglückte wurde von einem anderen Auto zur Sanitätsstation am Wilhelmplatz gebracht, wo nur der inzwischen eingetretene Tod des Ueberfahrenen festgestellt werden konnte.

Liegnitz. **Schauriger Fund.** Einen schauerlichen Fund machte in Stiebig bei Baugen ein Eisenbahnbeamter: einen bis zur Unkenntlichkeit zermalzten Menschen. Vorerst konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Mann, oder um eine Frau handelt, bis man in etwa 50 Meter Entfernung den Kopf fand. Der Schädel war vollständig zertrümmert. Es konnte nur an den Haaren und den gefundenen Hosenträgern erkannt werden, daß es sich um eine männliche Person handelt. Der Körper, der festgefroren war, stellte nur eine unförmliche Masse dar, ohne jegliche Bekleidung. Spuren zeigten, daß mehrere Züge darüber hinweggefahren sind. Ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unfall handelt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Brieg. **Selbstmord oder Irrtum?** Ein aufregender Vorfall spielte sich auf der Bahnstrecke zwischen Giersdorf und Brieg ab. In einem Abteil des aus Oberschlesien kommenden Schnellzuges unterhielt sich ein Direktor aus Grünberg mit einem Mitreisenden, der in Oppeln eingestiegen war. Plötzlich bemerkte der Direktor, daß der Mitreisende die Tür öffnete und hinausprang. Der Direktor zog sofort die Notbremse. Beim Nachsehen an der Strecke wurde zunächst niemand gefunden, weshalb der Zug nach Brieg weiterfuhr. Beamte der hiesigen Polizei suchten die Strecke zwischen Giersdorf und der Ueberholungsstation genau ab und fanden zwischen dem Oppelner und Breslauer Gleisstrang eine im Blute liegende männliche Leiche mit einer klaffenden Kopfwunde. Der Tote ist der in Saffrau-Turawa ansässige praktische Arzt Dr. med. Walter Holweg, der im 34. Lebensjahre steht. Er wollte zu Verwandten nach Breslau reisen, denen er seinen Besuch angemeldet hatte. Es scheint kein Selbstmord, sondern ein Unfall infolge irrthümlichen Öffnens der Tür vorzuliegen.

Stein. **Tödtlich verbrüht.** In Fürstlich rix ein im dritten Lebensjahre stehendes Mädchen des Arbeiter Laubbecken Ehepaares einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf von der Ofenbank herunter. Das kochende Wasser ergoß sich über das Kind, das in solch fürchterlicher Weise verbrüht wurde, daß es nach qualvollen Stunden starb.

Waldenburg. **Brand im Gasthof „Fürstengrund“.** In dem allen Besuchern des Fürstengrund Grundes bekannten Gasthof „Zum Fürstengrund“ an der Straße von Bad Salzbrunn nach Nieder-Salzbrunn brach ein Dachstuhlbrand aus, durch den sämtliche Bodenkammern mit ihrem Inhalt vernichtet wurden. Auch die Wohnungen des oberen Stockwerkes wurden stark in Mitleidenchaft gezogen. Der freiwilligen Feuerwehr Nieder-Salzbrunn gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Auf welche Weise der Brand entstanden ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

hy. **Hirschberg, 6. Februar.** (Schwerer Sturz.) Vor dem Cunnerrsdorfer Kreiskam kam ein Schlosser so unglücklich zu Fall, daß er mit schweren Verletzungen beunruhigend liegen blieb.

hy. **Löwenberg, 6. Februar.** (Die verschwundenen Schwäne.) Im Biber kann man an der Bahnstrecke Löwenberg-Hirschberg die vom Jordanteich verschwundenen Schwäne inmitten einer Schaar von Wildenten auf einer Eishölle beobachten.

hy. **Vollstein, 6. Februar.** (Ein unterirdischer Gang zwischen Völke- und Schweinhäuser-Burg.) Auf eigenartige Weise entdeckte man hier einen unterirdischen Gang, der früher die Völkeburg mit der Schweinhäuserburg verband. Beim Austauen einer Wasserleitung im Keller war man lagernder Holzbohle zu nahe gekommen. Da sich starker Qualm entwickelte, mußte die Feuerwehr mit Rauchmasken arbeiten. Man entdeckte, daß der Gang als Rauchüberleiter wirkte.

hy. **Gottesberg, (Wildbeute und Wildes Rot.)** Man kann jetzt häufig beobachten, daß gefühllose Menschen Hunde an die Wildfütterungen mitnehmen und Rehe zerreißen lassen. Für die Ermittlung solcher Wildbeute sind 50 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

hy. **Schnau, 6. Februar.** (Um ins Krankenhaus zu kommen.) Der wegen Getreidediebstahls verhaftete Kurt Gude aus Ueberschar hat die elektrische Lampe in seiner Gefängniszelle zerbrochen und die Metallteile verschluckt. Eine Röntgenuntersuchung wird ergeben, ob der Verhaftete, der ins Krankenhaus kommen wollte, operiert werden muß.

hy. **Lauban, 6. Februar.** (Die Geschichte eines schlesischen Rittergutes.) In der kleinen Gemeinde Ebersdorf im Kreise Lauban gab es einmal ein Rittergut, das nach den Akten um 1832 ein Herr von Schindel für 11.000 Taler verkauft hatte. Nach verschiedenem Besitzwechsel war das Rittergut anscheinend so heruntergewirtschaftet, daß es fast nur noch aus Kosten bestand. Ein Herr von Spangenberg, Kreisrichter in Bunzlau, bot das Gut für den Preis von 5 Talern und 5 Silbergro-

schon zum Verkauf an. Da sich anscheinend kein Käufer fand, erstand einer seiner Leute das „Rittergut“ für 5 Silbergroschen. Zuletzt bestand das Rittergut aus 1/4 Morgen Land, 6 Erlen und 9 Pappeln.

hy. **Bauer, 6. Februar.** (Das leere Gefängnis.) Das Gefängnis ist seit einiger Zeit sehr schwach besetzt, gegenwärtig nur mit 1 bis 2 Mann. — Dafür laufen die Verbrecher im Lande herum.

hy. **Bunzlau, 6. Februar.** (Ein Auto dreimal überschlagen.) Zwischen Kreisbau und Thomaswalbau geriet ein geschlossener Citroenwagen in Schneefurchen. Als der Chauffeur den Wagen aus ihnen herausreißen wollte, überschlug er sich dreimal, sodaß er mit den Rädern nach oben auf der Chaussee lag. Da das Verdeck des Wagens nicht eingedrückt wurde, kamen die Insassen, zwei Vesterreicher, mit leichten Verletzungen davon. Das Auto wurde stark beschädigt.

hy. **Striegau, 6. Februar.** (Kein Wolf — ein Hund.) Der von dem Forstleuten Häder in Eisdorf, Kreis Striegau angeblich erlegte „Wolf“ wurde jetzt dem Zoologischen Institut in Breslau zur Untersuchung vorgelegt. Die anatomischen Befunde ergaben einwandfrei, daß es sich nicht um einen Wolf, sondern um einen verwilderten Schäferhund handelte.

hy. **Sagan, 6. Februar.** (Spurlos verschwunden.) Der nach Unterschlagungen im Kreiswohlstandsamt vermisste Büroangestellte Manthey ist immer noch verschwunden. Wahrscheinlich hat er sich das Leben genommen.

hy. **Wülfersdorf, 6. Februar.** (Hilfslos auf der Landstraße.) Der Tapezierer und Dekorateur Kramer stürzte auf dem Wege von Kaltwasser nach seiner Wohnung so unglücklich, daß er sich nicht mehr erheben konnte. Hilfslos blieb er in der grimmigen Kälte liegen, sodaß ihn erst Vergleute besinnungslos auffanden. Der Verunglückte konnte zwar ins Leben zurückgerufen werden, doch hatte er sich Hände und Nacken erfroren.

hy. **Penzig O.L., 6. Februar.** Im Fabrikbadraum tödlich verunglückt.) Die 20jährige Verkäuferin Margarete Ballert wollte im Betriebsbadraum für die Fabrikangestellten ein Bad nehmen. Als sie nach einer Stunde noch nicht herauskam, öffnete man gewaltsam die Türe und fand das junge Mädchen noch halb angekleidet entseelt am Boden. Wahrscheinlich war die Heizvorrichtung der Badestube infolge der Kälte schadhaft geworden, sodaß der Heizstoff, ein geruchloses Gas, ausströmte.

hy. **Penzig O.L., 6. Februar.** (Vom Zuge erfasst und getötet.) Auf der Station Lissa stieg eine Frau Radloff aus Görlitz, Hospitalstraße 23, versehentlich auf der falschen Seite aus dem Zug aus. Sie wurde im selben Augenblick von einem aus Richtung Kohlfurt kommenden Eilzug erfasst und getötet. Der Körper der Verunglückten, die zwei Kinder hinterläßt, wurde schrecklich verstümmelt.

hy. **Wartsa, 6. Februar.** (Wettlauf mit dem Tode im Tunnel.) Vor einem heranbrausenden Zug eilte ein Reh in den Eisenbahntunnel in Wartsa. Hier begann ein Wettlauf mit dem Tode für das verirrte Tier, hinter dem die Lokomotivheraufste. Das Tier konnte den Ausgang des Tunnels erreichen, ehe es zermalmt wurde und verschwand im Walde.

hy. **Kattowitz, 6. Februar.** (Wölfe in Ostoberschlesien.) In den Kreisen Pleß und Rybnitz sollen Wölfe, u. a. ein Rudel von 8 Stück, gesichtet worden sein. Zwei wurden erlegt. Aus Polen wird berichtet, daß bei Babilonau eine Bauersfrau von Wölfen zerrissen wurde, ebenso ein 10jähriges Schulkind.

## Aus Liegnitz.

(?) **Die Zeit der Wasserrohrbrüche.** Infolge der grimmigen Kälte waren in Liegnitz während der Kältezeit über 40 Wasserrohrbrüche zu verzeichnen, die teilweise recht erhebliche Störungen der Wasserversorgung zur Folge hatten. — Der Frost reicht jetzt bis 1,20 Meter ins Erdreich.

(?) **Das Räuzchen im Taubenschlag.** In der Töpferbergfriedung fand ein Siedler im Taubenschlag eine Taube, die gebrüht hatte, zerfleischt neben dem Neste liegen. In einer Ecke des Schlags hockte ein kleines Räuzchen, das aus Hunger sich in den Taubenschlag verirrt hatte und zum Mörder geworden war.

(?) **Hauptmann Köhl an Grippe erkrankt.** Hauptmann Köhl, der sich kurz in Liegnitz aufhielt, ist schwer an Grippe erkrankt. Er wurde am Dienstag von seiner Gattin hier abgeholt und nach Berlin begleitet, wo er sich in ein Krankenhaus begeben mußte und in der Behandlung eines Spezialarztes ist.

## Aus der Provinzialhauptstadt.

hy. **Breslau, 6. Februar.** (Ein Schlafzimmer — gestohlen.) In der Zeit von März bis August 1928 wurde aus dem Grundstück Neuborstraße 15, wie erst jetzt entdeckt wurde, ein komplettes helles eigenes Schlafzimmer gestohlen.

(?) **Ein Paradies für die Junggesellen.** Im Stadteil Breslau Süd soll nach bereits vorliegenden Plänen ein Junggesellenhaus errichtet werden, das selbstständige, zentralgeheizte Wohnungen mit eigenen Telefonanschlüssen, mit Wohn- und Schlafzimmer, Bad und Balkon enthalten wird. Der Preis für Wohnung und Beköstigung wird, nach einem Zeitungsinserat nur 130 Mark monatlich betragen.

(?) **Aus Reue in den Tod.** Auf der Eisenbahnstrecke von Breslau nach Mochern fand man den 14jährigen Lehrling Willi Sch. schwer verletzt auf. Es waren ihm beide Beine abgefahren, sodaß er im Krankenhaus verstarb. Er hat sich aus Reue vor den Zug geworfen, da er vor einiger Zeit seinem Arbeitgeber Gelder veruntreut hatte.

(?) **Freitod.** In seiner Wohnung Rottelshenweg 39 erschloß sich der Buchrevisor Walter Sch. — (Ein 18jähriges Laufmädchen vermisst.) Seit 31. Januar wird das 18jährige Laufmädchen Elfriede Kreutzmann aus der Flurstraße 18 vermisst.

(?) **Der Tod auf der Straße.** Auf der Grundstraße erlag der Fiskler Paul Nitsche auf offener Straße einem Gehirnschlag. — (Ungefahren.) In der Gräbischer Straße wurde ein Arbeiter von einem Auto angefahren und schwer verletzt.

## Professor Siegfried Dohs

Der bekannte Berliner Chordirigent.

— Berlin, 7. Februar.

Der bekannte Musiker und Konzertdirigent Professor

or Siegfried Dohs ist gestern im 71. Lebensjahr gestorben.

Siegfried Dohs wurde 1858 in Frankfurt a. M. als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er studierte zuerst Chemie und ging dann zur Musik über und wurde Schüler der Berliner Hochschule für Musik, die damals unter der Leitung Joachim stand und ausgesprochen wagnerfeindlich eingestellt war. Als Dohs eines Tages beim Lesen der Partitur des „Rheingold“ überrascht wurde, mußte er aus dem Institut auscheiden. Er nahm nun Privatunterricht in Theorie und Orchesterkunde bei Kiel und Bruch und schlug sich dann als Repetitor, Chorführer, Geiger und Paukenschläger durch, bis ihn Hans von Bülow 1886 zum Leiter des später durch ihn berühmt gewordenen philharmonischen Chores machte, der eine Gründung von Dohs war und ursprünglich „Dohs'scher Gesangsverein“ hieß, dann aber dem philharmonischen Orchester angeschlossen wurde. Beide wurden ein Ereignis in der musikalischen Welt. Dohs war der geborene Chordirigent.

Als Komponist ist Dohs mit dem humoristischen Potpourri „Kommt ein Vogel geflogen“ und der komischen Oper „Im Namen des Gehekes“ hervorgetreten. Er gehörte der Preussischen Sachverständigenkammer für musikalische Angelegenheiten an und war Mitglied des Direktoriums der Bachgesellschaft.

## von Hünefeld †.

Der deutsche Ozeanbezwinger plötzlich gestorben.

— Berlin, 6. Februar.

Im Westklinikum zu Berlin verstarb an den Folgen einer Operation der bekannte Ozeanflieger Freiherr Günther von Hünefeld, der schon seit längerer Zeit an einem schweren Magen- und Darmleiden litt.



von Hünefeld †

Freiherr von Hünefeld wurde 1892 in Königsberg i. P. geboren. Bei Beginn des Krieges war er als freiwilliger Motorradfahrer zum Stabe der Marinebrigade in Flandern kommandiert und wurde im September 1914 vor Antwerpen durch Schrapnellschuß an beiden Beinen schwer verwundet. Die Verletzung eines Beines verhinderte ihn an weiterer militärischer Tätigkeit. Seit 1915 wurde er deshalb vom Auswärtigen Amt in verschiedenen Spezialaufträgen nach Konstantinopel und Sofia geschickt. Ende 1916 kam er als Vizetonsil nach Maastricht in Holland. Nach der Revolution nahm er seinen Abschied vom Auswärtigen Dienst und verbrachte die nächsten Jahre bis 1920 beim ehemaligen deutschen Kronprinzen in Wieringen. Seit 1923 war er beim Norddeutschen Lloyd in Bremen. Am 12. 4. 1928 startete von Hünefeld mit Köhl und Fitzmaurice zusammen auf der „Bremen“ auf dem Flugplatz Baldonell in Irland zu dem ersten geplanten Ostwestflug. Am 14. 4. 1928 landete die „Bremen“ wegen Nebels und eingetretenen Benzinmangels auf Greenly Island. Im Herbst 1928 unternahm von Hünefeld einen Ostasienflug, der ihn bis nach Tokio führte.

## Hindenburgs Beileid.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Mutter des verstorbenen Ozeanfliegers von Hünefeld nachstehendes Beileidschreiben gerichtet:

„Sehr geehrte gnädige Frau!

An dem schweren Verlust, der Sie durch den so unerwarteten Tod Ihres Sohnes betroffen hat, nehme ich aufrichtigen Anteil. Ich bitte Sie und Ihre Familie, den Ausdruck meines herzlichsten Beileids und die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich dem Verstorbenen, dessen Name in der Geschichte der deutschen Luftfahrt weiterleben wird, ein ehrendes Gedächtnis bewahren werde.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener

gez. von Hindenburg.“

## Amerika zum Tode Hünefelds.

Der Tod Hünefelds findet in der amerikanischen Presse große Beachtung. Allgemein drücken die Zeitungen ihr Bedauern über das zu frühe Hinscheiden des Ozeanfliegers aus. Ausführliche Beschreibungen des Verdeganges Hünefelds bis zu seinem Ozeanflug sind dem Wochenspiegel der Lüste, verbunden mit warmen Nachrufen gewidmet.

## Sensationen um „Immertreu“

Der geheimnisvolle Vigilant. — Zeugenfette ohne Ende. — Erregte Zwischenfälle.

In Fortsetzung des Prozesses gegen die Leute vom Verein „Immertreu“ ergeben sich immer neue interessante Momente. Insbesondere erscheint in dieser durchaus männlichen Angelegenheit mit einemmal auch das weibliche Element.

So erhob sich mitten in der Vernehmung einiger Schutzpolizisten, die nichts wesentlich Belastendes aussagen konnten, der Staatsanwalt und erklärte, daß ihm soeben eine Dame gemeldet sei, die Angaben über angeblich von „Immertreu“ gefälschte Zeugen machen will. Die Zeugin wird vorgeliefert. Sie will von ihrer Schwester, die früher Gastwirtin im schlesischen Viertel war, gehört haben, diese habe gehört, die Immertreuleute zahlten

für jede günstige Zeugenaussage 150 Mark.

Mit diesem Hörensagen ist zunächst nichts anzufangen. Die besondere Sensation des Tages war die Vernehmung des Kriminalkommissars Dr. Bernsdorff, der die Untersuchungen gegen „Immertreu“ geleitet hatte. Es stellte sich dabei heraus, daß man dem Angeklagten Leib lediglich die Namen der verletzten Immertreuleute vorgehalten hat. Diese Liste wurde mit den

## Mitteilungen einer „Vertrauensperson“

der Kriminalpolizei verglichen, worauf man die Verletzten in Anklagezustand versetzte. Auf die Fragen Rechtsanwält Dr. Freys mußte der Kommissar zugeben, daß diese geheimnisvolle Persönlichkeit den Immertreutreffen entkamme und daß sie den Krawall beobachtet hätte. Da der

Kommissar nun weigert, den Namen dieses Zeugen anzugeben, erfolgt ein äußerst scharfer Angriff Dr. Freys, der erklärt:

„Sie entziehen dem Gericht einen Zeugen!“

Der Anklagevertreter greift in diesem Augenblick ein und bittet das Gericht, es als wahr zu unterstellen, daß die Vertrauensperson aus Rache gegen die Immertreue gehandelt habe. Bei den weiteren Fragen der Rechtsanwältin bezüglich der Persönlichkeit des Vigilanten, entschließt dem Kommissar plötzlich ungewollt der Satz: „Aber wenn die Frau es doch sagt!“ Rechtsanwältin Dr. Frey (scharf):

„Ihre Vertrauensperson ist also eine Frau!“

(Große Bewegung.) Jetzt versucht der Kommissar abzustreiten, aber das Wort ist einmal dem Munde entflohen. Ein Chauffeur und ein Schaffner schildern dann in der Mittwochsitzung eine Szene, wie ein Zimmermann von einer Gruppe Zivilisten von der Straßenbahn geholt und verprügelt wurde. Beide Zeugen vermögen aber unter den Angeklagten keinen der Täter zu entdecken. Auch der Geschlagene selber vermag dies nicht. Bei der nun folgenden Vernehmung des Maurers Mandelkow, der ausweichende Erklärungen abgibt, ruft der schon vernommene Zeuge Benz plötzlich

ein lautes „Pfui“ gegen den Richterlich.

Sofort vorgerufen, erklärt Benz, es würde hier alles versucht, um die Zimmerleute als Schuldige hinzustellen. Dann wird die ehemalige Gastwirtin Fräulein M. über die angeblichen Bestechungsversuche Immertreus vernommen, weiß aber nichts wesentliches zu sagen. Der Zeuge Rippdorf, von dem sie nur etwas „gehört“ haben will, hat wieder seinerseits in einem Lokal ein Gespräch „gehört“, bei dem von diesen Dingen die Rede war. Im übrigen verneint die Zeugin M., daß sie die geheimnisvolle weibliche Vertrauensperson der Kriminalpolizei sei. Der nächste Zeuge ist der Zimmermann Huber, der als

der Zeuge mit dem guten Gedächtnis

benannt worden ist, weswegen ihm auch von Seiten des Gerichts extra eine Fahrkarte in Hamburg angewiesen worden war, damit er nicht bis Berlin zu „tippeln“ brauchte. Huber erklärt, er erkenne den Angeklagten Leib als denjenigen wieder, der bei Beginn der Schlägereien den Zimmermann Schulzies aufgefordert habe, aus dem Lokal zu kommen. Der Vorsitzende verkündete dann den Beschluß, daß

der Angeklagte Kühne aus der Haft entlassen sei,

weil Verdunkelungsgefahr nicht mehr bestehe. Der Zimmermann Benz bekam für seine Ungebührlichkeit eine ernste Verwarnung.

## Berliner Ereignisse.

Eine Spur der Tresor-Räuber?

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

## Kleine Chronik.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

## Aus Nah und Fern.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

## Rechtspflege.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

## Kunst und Wissenschaft.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

## Aus dem Gerichtssaal.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

## Radiochau.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

## Bereinskalender.

Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei in der Angelegenheit des Einbruchs in die Tresorräume der Diskonto-Gesellschaft dauern ununterbrochen an. Zur Zeit werden die Aussagen einer Reihe von Hausbewohnern geprüft. Dabei sind Widersprüche festgestellt worden. Insbesondere bedürfen die Aussagen des Pförtners noch eingehender Prüfung. Der Pförtner wird ebenso wie seine Frau bis zur reiflichen Aufklärung der Widersprüche im Polizeipräsidium festgehalten.

Unser lieber Kamerad, der frühere Lohndiener

**Fritz Böhmelt**

ist im Alter von 74 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Während 36 Jahren ist uns der Entschlafene ein treues und jederzeit hilfsbereites Mitglied gewesen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

**Freiw. Feuerwehr.**

Antreten zur Beerdigung Sonnabend, den 9. Februar nachmittags 2.30 Uhr am Depot.

## Studien-Matin

sucht für 1. April zwei leere oder teilweise möblierte Zimmer in gutem Hause.

Baldige Angebote unter A. S. an die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten.“

**Chlorodont** beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnbelaag

Zur Fastnacht empfiehlt  
Rotwein zu Glühwein  
Witzgepunkt  
Jamaica-Rum  
Paul Schük,  
Bad Warmbrunn,  
gegenüber der Post.

3-Röhren  
**Radio-Apparat**  
mit allem Zubehör  
billig zu verkaufen.  
**Schmidt,**  
Hirschberger Straße 20 II.

Jeden Sonntag findet im  
**Hotel „Viktoria“, Bad Warmbrunn**  
**Preis-Billard-Spiel**  
statt.  
Preisverteilung am selben Tage.  
Es ladet freundlichst ein  
**P. Maiwald.**